# Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 212. Sonntag den 31. Juli 1887. 81. Jahrgang.

## Der Kaiser in Gastein.

** Berlin, 29. Juli. Ueber die Dauer des Aufenthaltes des Kaisers in Gastein sind bestimmte Entschlüsse noch nicht getroffen worden. Man hat es diesmal vermieden, ein bestimmtes Reiseprogramm festzustellen, um den Aufenthalt, sowie die Reise des Kaisers nicht an die Stunde zu binden. Das Befinden des Kaisers unterliegt selbstverständlich der allersorgsamsten Beobachtung von Seiten der Aerzte, und von deren Ansicht und Urtheil wird die Abreise des Kaisers abhängen. Bis jetzt lauten die von Gastein eingehenden Berichte vorzüglich, die Luft wie die Bäder bekommen dem hohen Herrn sehr gut, er zeigt sich frischer und noch angeregter als im vorigen Jahre und darf und kann sich wieder längere Fuß-Promenaden gönnen. Es muß besonders bemerkt werden, daß Se. Majestät gestern siebzehn Minuten im Bade verblieb, während im vorigen Jahre die Badezeit nie länger als zehn Minuten dauerte. Nach alledem dürfen wir hoffen, den kaiserlichen Herrn recht wohl und neu gestärkt in seine Residenz zurückkehren zu sehen. Uebrigens erledigt der Kaiser auch in der Sommerfrische alle Regierungsgeschäfte mit der ihn auszeichnenden Pünctlichkeit und hört regelmäßig die Vorträge der Herren vom Militair- und Civilcabinet, sowie des Vertreters des Auswärtigen Amtes, des Herrn v. Bülow, welcher seit vielen Jahren den Kaiser auf den Sommerreisen begleitet.

Von einem neuen liebenswürdigen Beweise der Unbefangenheit und echt kaiserlichen Hochherzigkeit weiß die „National-Zeitung" zu berichten. Ein Bild der Münchener Malerin Hermine von Preuschen „Mors imperator", in welchem der Tod als triumphirender Sieger über alle irdische Größe dargestellt ist, ist von der Jury der diesjährigen Berliner Kunstausstellung zurückgewiesen worden. Diese Entscheidung war vielfach kritisirt worden, und in der Presse wurde mehrfach hervorgehoben, daß es wenig tactvoll erscheinen könnte, in der staatlich unterstützten und unter kaiserlichem Protectorat stehenden Ausstellung dem Kaiser ein solches Bild vorzuführen. Man war der Meinung, daß nicht künstlerische Ausstellungen, sondern diese Motive maßgebend gewesen wären für die Jury, dieses Bild abzulehnen. Auf irgend eine Weise hat nun der Kaiser von der Angelegenheit erfahren, und gestern traf bei dem Präsidenten der Akademie der Künste, Herrn Professor Carl Becker, ein Telegramm des Geheimen Rathes v. Wilmowski ein, in welchem im Auftrage des Kaisers gesagt wird, daß, wenn nur der Inhalt des Bildes der Grund der Ausschließung gewesen sei, der Kaiser zu erkennen geben wolle, daß er seinerseits an diesem Inhalt des Bildes keinen Anstoß nehme. Die Jury der Ausstellung ist in Folge dieses Telegramms zu einer nochmaligen Berathung zusammengetreten. Ueber eine neue Entschließung ist noch nichts bekannt geworden. Die Ausstellung wird inzwischen Sonntag eröffnet.

Der Zeitpunct des Eintreffens des Kaisers Franz Josef in Gastein ist noch immer nicht festgesetzt. Jedenfalls erfolgt der Besuch kurz vor der Abreise unseres Kaisers. Prinz Wilhelm wird bei der Zusammenkunft der beiden Herrscher diesmal nicht zugegen sein, er kommt nicht nach Gastein, und zwar auf den ausdrücklichen Wunsch des Kaisers Wilhelm, welcher dem Prinzen davon abrieth, da die kurze Zeit des Aufenthaltes mit der langdauernden Reise nicht im Einklang stände.

---

* Der Correspondent der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" meldet aus Gastein, 27. Juli:

„Nun, da sind Sie ja; ich freue mich, Sie wiederzusehen!" mit diesen Worten begrüßte unser kaiserlicher Herr gleich am Morgen nach seiner Ankunft auf seiner ersten Ausfahrt die „Schwarze Liesl", vor deren Wirthschaft der erlauchte Herr einige Minuten halten ließ. Indem Berichterstatter diese Zeilen niederschreibt, muß er sich, um der historischen Wahrheit die Ehre zu geben, alsbald selbst dahin berichtigen, daß obige Wort nur an die sogenannte „Schwarze Liesl", in der That an Frau Eva Gölchl gerichtet wurden. Denn das weibliche Wesen, das einst diese Wirthschaft begründet und ihr den Namen gegeben, ruht längst in kühler Erde. Diejenigen, die sich ihrer noch dunkel erinnern, schildern sie allerdings als recht schwarz, wenn auch nicht in ihrem Innern, so doch um so mehr in Bezug auf Alles, was das Aeußere betraf. Der Chronist unserer Tage würde gesagt haben, sie schiene aus Kamerun zu stammen; unsere Väter betonten schlechthin die Schwärze der Haare, der Augen, der Gesichtsfarbe und mancher Gegenstände, die der hungrige Gast gern in entgegengesetzter Farbe leuchten sieht. Von dieser ersten „Schwarzen Liesl" ging die Wirthschaft an einen gewissen Herrn Wagner über, der sie wiederum an das Gölchl'sche Ehepaar verkaufte. Herr Gölchl treibt selbstständig seine Meierei, während Frau Eva Gölchl, geb. Holzlechner, durch ihre Tüchtigkeit und ihren Humor der „Gastwirthschaft zur schwarzen Liesl" neben dem alten Namen auch den alten Ruf zu erhalten verstanden hat. Freundlich genug liegt das bescheidene Haus am Fuße des Graukogels da, hart an der Straße in das schöne Kötschachthal; nicht satt sehen kann man sich an der Aussicht in das tiefe, stundenweite Thal, in dem das freundliche Dorf Gastein sich ausbreitet. Für die Badegäste ist diese Wirthschaft ein vielbesuchter Punct; schon in früher Morgenstunde wird es hier lebendig, da zahlreiche Spaziergänger hier ihren Kaffee einnehmen. Das Alles würde aber nicht ausreichen, der „Schwarzen Liesl" näher zu gedenken, wenn nicht dies Wirthshaus und Frau Gölchl in dem Gasteiner Badeleben unseres kaiserlichen Herrn immerhin ihre Rolle spielten. Wiederholt ist Kaiser Wilhelm nämlich in dieser Wirthschaft erschienen, hat sich hier wohl befunden, der herrlichen Natur sich erfreut und konnte, der Herrschersorgen entledigt, Mensch unter Menschen sein, beim Schlichten ausruhen. Bei der Unterhaltung blieb es nicht, und noch vor zwei Jahren hat unser Kaiser hier mit den Herren seiner Umgebung Kegel geschoben. So erzählte heute Frau Gölchl dem Schreiber dieser Zeilen. Sie lachte dann selbst darüber, daß sie immer die „Schwarze Liesl" genannt werde; „aber es ist halt mal so Brauch". Einmal, morgen sind es gerade zehn Jahre her, wollte sich Liesl ein Herz und bat ihren kaiserlichen Gast, er möchte sich doch in das Fremdenbuch einzeichnen. Der erlauchte Herr willfahrte der Bitte, ihm nach die Herren seiner Umgebung. Diesen erworbenen Schatz zu behüten, war aber recht schwer, denn ganz Gastein strömte zur „Schwarzen Liesl", um dieses Blatt zu beschauen. Es blieb, um dasselbe vor dem Verderben zu retten, nichts übrig, als dieses Zeichen der Erinnerung aus dem Buche zu entfernen und unter festen Verschluß zu legen. Nach und nach zeichneten sich noch andere Herren, die dem Kaiser nahe stehen, auf dieses Blatt ein, bis unser Reichskanzler am 7. September 1877 mit seinen kräftigen Schriftzügen den letzten Raum ausfüllte. Es ist ein in der That merkwürdiges und bedeutendes Blatt deutscher Geschichte, das sich Frau Gölchl kostbar hat einrahmen lassen. Oben links steht: „Den 28. Juli 1877", darunter mit fester, sicherer Hand geschrieben: „Wilhelm." Nach rechts zu liest man: „H. Manteuffel, Königlich preußischer General-Feldmarschall"; darunter „August Prinz von Württemberg." Es folgen eine lange Reihe schlichter Namen ohne Bezeichnung von Rang und Stand: so v. Wilmowski, Graf Perponcher, v. Albedyll, Graf Lehndorff, Dr. von Lauer, Otto v. Bülow, Graf Lehndorff-Steinort, Prinz Heinrich XVIII. Reuß und v. Bismarck, 7. 9. 77. — Im oberen Zimmer — Frau Gölchl nennt es den „Salon" — hängt zwischen dem österreichischen Kaiserpaar das Bild des Kaisers Wilhelm. Der theuerste Besitz aber ist eine Photographie des erlauchten Herrn, welche der Frau Wirthin in einem Briefumschlag zuging, der die Aufschrift trug: „Der Schwarzen Liesl". Auf der Rückseite der Photographie steht geschrieben: „Weil Liesl den Kaiser hoch ehrt, Sei ihr des Kaisers Bild bescheert!" Sie erriet alsbald den gütigen Geber. Frau Gölchl wollte aber den kaiserlichen Herrn nicht nur in ihrem, sondern auch in seinem eigenen Heim besuchen. Es sind noch nicht ganz zwei Jahre her, da unternahm sie mit einer Freundin das große Wagstück einer Reise von Gastein nach Berlin. Allein der Mensch denkt und Gott lenkt. Denn als Frau Gölchl in die deutsche Hauptstadt einfuhr und im „Dresdener Hof" abstieg, da hörte sie zu ihrem großen Leidwesen, daß der Kaiser gar nicht in Berlin sich aufhalte, sondern zu den Manövern verreist sei. Darüber war großer Jammer. Zwar fand sie Eintritt in das Palais, die Zimmer des Kaisers wurden ihr gezeigt, alle Sehenswürdigkeiten der Weltstadt wurden aufgesucht, alle Theater öffneten sich ihr, eine Fahrt nach Potsdam wurde unternommen, und als sie schließlich nach der Rechnung fragte, da war Alles längst bezahlt — aber den Kaiser hat sie doch nicht zu sehen bekommen. Um so mehr freut sie sich, daß der hohe Herr wieder nach Gastein gekommen ist, und, so oft er sie sieht, ihr freundlich mit der Hand zuwinkt.

---

## XII. (königl. sächsisches) Armeecorps.

Dresden, 29. Juli. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, nachstehende Personal-Veränderungen in der Armee zu genehmigen.

### A. Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen &c.

Die Beurlaubung des Premierlieutenants im 1. (Leib-) Grenadier-Regimente Nr. 100 von Eichart vom 1. August d. J. ab auf 1 Jahr unter Stellung à la suite des Regiments; die Beförderung des Premierlieutenants im Garde-Reiter-Regimente von Tschirschky und Bögendorff zum Rittmeister und Escadron-Chef — vorläufig ohne Patent —; die Verleihung des Charakters als Rittmeister an den Premierlieutenant im 2. Ulanen-Regimente Nr. 18 Gabegast; die Ernennung des charakterisirten Premierlieutenants im Garde-Reiter-Regimente Freiherr von Beschwitz zum etatsmäßigen Premierlieutenant mit einem Patente vom Tage der Charakterisirung; die Versetzung der Premierlieutenants der Reserve Wessmann des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen" und Koch des 10. Infanterie-Regiments Nr. 134 und der Secondelieutenants der Reserve Silbermann des 4. Infanterie-Regiments Nr. 103, Hennig, Witte und Kette des 8. Infanterie-Regiments „Prinz Johann Georg" Nr. 107 und Krämer des 10. Infanterie-Regiments Nr. 134 zum 11. Infanterie-Regimente Nr. 139; die Beförderung der Secondelieutenants der Reserve Sohle des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 „Kaiser, Wilhelm, König von Preußen" und Grebe des 3. Infanterie-Regiments Nr. 102 „Prinz-Regent Luitpold von Bayern" zu Premierlieutenants der Reserve; die Beförderung der Vicefeldwebel, bezw. Vicewachtmeister der Reserve Wahl und Siemens des 1. (Leib-) Grenadier-Regiments Nr. 100, Wolf des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen", Lorenz und Grimm des 4. Infanterie-Regiments Nr. 103, Ruppert und Bänitsch des 5. Infanterie-Regiments „Prinz Friedrich August" Nr. 104, Strecker des 6. Infanterie-Regiments Nr. 105, Trebs, Dietsch, Plathner, Jorias und Rißmüller des 7. Infanterie-Regiments „Prinz Georg" Nr. 106, Wemmers, Bruhns und Siebert des 8. Infanterie-Regiments Nr. 107, Witting, Häckner, Mentzel, Engel und Maude des Schützen- (Füsilier-) Regiments „Prinz Georg" Nr. 108, Knoll und Köppe des 9. Infanterie-Regiments Nr. 133, Hermann, Berger, Demme, Schulze, Wilde, Kögel und Ay des 10. Infanterie-Regiments Nr. 134, Teichmann des 1. Jäger-Bataillons Nr. 12, Klemm des 2. Jäger-Bataillons Nr. 13, Steib des Pionier-Bataillons Nr. 12, Graf Vitzthum von Eckstädt des Garde-Reiter-Regiments, Werner des Carabinier-Regiments, Freiherr von Ferber des 1. Husaren-Regiments Nr. 18, Bamberg und Schulz des 1. Ulanen-Regiments Nr. 17, von Kositz-Wallwitz des 2. Ulanen-Regiments Nr. 18 und Drenbel des Train-Bataillons Nr. 12 zu Secondelieutenants der Reserve in ihren Truppentheilen; die Beförderung der Vicefeldwebel der Reserve Rohland und Bendel des 8. Infanterie-Regiments „Prinz Johann Georg" Nr. 107, Jlling, Gutschebauch und Mauckisch des 10. Infanterie-Regiments Nr. 134 zu Secondelieutenants der Reserve des 11. Infanterie-Regiments Nr. 139; die Beförderung der Secondelieutenants der Landwehr-Infanterie Gerhard und Meyer I. des 1. Bataillons (Plauen) 5. Landwehr-Regiments Nr. 104 und Severin, Bobaert und Gringmuth des 2. Bataillons (2. Leipzig) 7. Landwehr-Regiments Nr. 106 zu Premierlieutenants der Landwehr-Infanterie; die Beförderung des Secondelieutenants der Landwehr-Pioniere Heberlein des Reserve-Landwehr-Bataillons (1. Dresden) Nr. 108 zum Premierlieutenant der Landwehr-Pioniere; die Beförderung der Vicefeldwebel der Landwehr-Infanterie Männchmeyer und Weise des 2. Bataillons (2. Leipzig) 7. Landwehr-Regiments Nr. 106 zu Secondelieutenants der Reserve und zwar ersteren im 7. Infanterie-Regimente „Prinz Georg" Nr. 106, letzteren im 8. Infanterie-Regimente „Prinz Johann Georg" Nr. 107; die Beförderung der Vicefeldwebel der Landwehr-Infanterie Focke und Erdmann des 2. Bataillons (2. Leipzig) 7. Landwehr-Regiments Nr. 106 und Rudolph des Reserve-Landwehr-Bataillons (1. Dresden) Nr. 108 zu Secondelieutenants der Landwehr-Infanterie.

### B. Abschiedsbewilligungen.

Die erbetene Verabschiedung der Secondelieutenants von Carlowitz im 1. Ulanen-Regimente Nr. 17, diesen mit der gesetzlichen Pension, Scharke im 2. Ulanen-Regimente Nr. 18, Graf von Loewenstein-Scharffeneck im Carabinier-Regimente aus Allerhöchsten Kriegsdiensten; die erbetene Verabschiedung nachstehend aufgeführter Officiere des Beurlaubtenstandes &c. aus Allerhöchsten Kriegsdiensten und zwar: der Premierlieutenants der Reserve Donath des 1. (Leib-) Grenadier-Regiments Nr. 100 und Bonhof des Train-Bataillons Nr. 12, des Premierlieutenants der Landwehr-Infanterie Schüler des 2. Bataillons (2. Leipzig) 7. Landwehr-Regiments Nr. 106, des Secondelieutenants der Landwehr-Infanterie Rabeneck I. des 2. Bataillons (Zittau) 3. Landwehr-Regiments Nr. 102, des Secondelieutenants der Landwehr-Fuß-Artillerie Carus des 1. Bataillons (1. Leipzig) 7. Landwehr-Regiments Nr. 106, des Hauptmanns z. D. von der Mosel, letzteren unter Fortgewährung der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubniß zum Forttragen der bisherigen Regiments-Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen.

---

## Auszug

### aus dem Protokolle über die Plenarsitzung des Rathes vom 6. Juli 1887.*)

Die Stadtverordneten haben der Gewährung eines antheiligen Zuschusses zur Pension des verstorbenen Volksschullehrers Herrn Schaab Zustimmung ertheilt.

Es ist Verordnung zu erlassen.

Auf das Dankschreiben der Concertdirection bei Rückgabe der Concertlocale im alten Gewandhause beschließt man, Erwiderungsschreiben zu erlassen. Von der Einladung des Vereins für Ballzucht zu seinem Sommerfest nimmt man Kenntniß.

Dem Antrage der Baudeputation: die Bordschwellen sämmtlicher Trottoirs nach der Fahrstraße zu künftig zu untermauern, tritt man bei; es ist mit den Stadtverordneten zu communiciren.

Man genehmigt die Verwendung von 3060 ℳ aus dem Vermögen der Schumann-Stiftung für Reparaturen des Abzuges am Stiftungshause, sowie für Herstellung von Blitzableitern.

Bei der stattgefundenen Stichrevision im Aerar läßt man es bewenden.

Die wegen der Trottoirlegung vor dem Predigerhause erforderlichen Regulirungsarbeiten auf der Nordseite des Nicolaikirchhofes beschließt man zu Lasten der Ausgabeposition 1 des Conto 8 im diesjährigen Haushaltplane noch vor jener Trottoirlegung zur Ausführung zu bringen.

Nachdem die Herren Special-Sachverständigen zur Begutachtung der Wahl eines Platzes zum Siegesdenkmal sich einstimmig für den Marktplatz entschieden haben, beantragt die betr. Commission: a) mit einer Stimmenthaltung und gegen 1 Stimme zu verneinen, daß ein anderer Platz als der Markt und der Augustusplatz als geeignet aufgefunden worden, und b) gegen 3 Stimmen dem Vorschlage der Sachverständigen, „den städtischen Collegien die Wahl des Marktplatzes zu empfehlen", beizutreten. Diese beiden Anträge werden einstimmig angenommen.

Schließlich wird, vorbehältlich der einzuholenden Zustimmung der Stadtverordneten, beschlossen, auf einen wider die Stadtgemeinde erhobenen Proceß einzugehen.

### Vom 9. Juli 1887.**)

Man nimmt Kenntniß von dem Dankschreiben eines Rectors für gewährte Alterszulage, sowie von dem Schreiben des Königlichen Ministeriums des Kriegs, mit welchem dasselbe die Bezahlung der 1. Rate des Kaufgeldes für das Areal des Militairbauhofsplatzes anzeigt und seinen Dank für das von der Stadt bewiesene Entgegenkommen ausspricht.

Der Verein der Sächs. Gemeindebeamten verbindet mit der Anzeige, daß die diesjährige Generalversammlung desselben Sonntag den 7. August hierselbst stattfinden werde, die Bitte an den Rath um Betheiligung und bedankt sich für die ihm gewährte Unterstützung. Herr Bürgermeister Dr. Tröndlin übernimmt es, die Versammlung zu begrüßen.

Von der Einladung des Allgemeinen Turnvereins zu seinem Schauturnen wird Kenntniß genommen.

Die Herren Stadtverordneten haben Zustimmung ertheilt:

a. zum Erlasse einer Conventionalstrafe; es ist Eröffnung zu machen;

b. zur Errichtung einer Talgschmelze in einem besonderen Gebäude des neuen Schlachthofes mit dem Anheimgeben von Maßregeln wegen möglichster Geruchlosigkeit und besserer Rentabilität;

die erstere Frage wird dem Bauamt zur Begutachtung, die letztere dem betr. Herrn Rathsdeputirten vorgelegt, welcher die erforderlichen Verhandlungen mit der Fleischerinnung zu führen hat, event. ist Verordnung zu erlassen:

c. zur Abgabe von Wasser aus der städtischen Wasserleitung an die Gemeinde Reudnitz, sowie Herstellung der Wasserleitungsanlagen daselbst;

es ist Verordnung zu erlassen und dem Reudnitzer Gemeinderath Kenntniß zu geben;

d. zur Verausgabung von Reparaturkosten für die Heizanlage in der höheren Mädchenschule;

es ist die Sache auszuführen und Verordnung zu erlassen;

e. zu dem Aufwand für miethweise Benutzung einer Telegraphenleitung zwischen dem Hochbehälter in Probstheida und der Betriebsstätte in Naunhof, jedoch unter der Voraussetzung, daß nach Entscheidung des Reichspostamtes der Erwerbspreis nicht mehr als 10,000 ℳ betragen werde;

es ist mit der Oberpostdirection zu verhandeln, event. Verordnung zu erlassen und Herr Ingenieur Thiem anzuweisen;

f. zu verschiedenen baulichen Herstellungen für die I. Bürgerschule am Fleischerplatz;

es ist die Sache auszuführen und Verordnung zu erlassen, auch dem Schulausschuß Kenntniß zu geben;

g. zum Verkauf, bez. Verbrauch von 40 Rathsbuden;

die Sache ist auszuführen;

h. zur Erhöhung der Reinigungskosten für das Museum, Anschaffung eines Ofens für die westliche Loggia und Herstellung eines Drahtgitters unterhalb eines Oberlichtfensters;

es ist Verordnung zu erlassen, beziehentlich das Bauamt mit der Ausführung zu beauftragen, auch dem Museumsdirector wegen Entwerfen einer Hausordnung für das Reinigen Kenntniß zu geben.

Ferner haben die Herren Stadtverordneten die Rathsvorlage über Erhebung von 5 Einheitssätzen am zweiten diesjährigen städtischen Einkommensteuer-Termin abgelehnt und nur 4½ Einheitssätze verwilligt, sind aber dem Rathsbeschlusse wegen Bildung eines Reservefonds für die Mansfelder Kure der Stadtgemeinde beigetreten; man faßt hierbei Beruhigung, es ist die Steuerabtheilung anzuweisen und an die Stadtcasse wegen der Kure Verordnung zu erlassen.

Weiter haben die Herren Stadtverordneten zugestimmt:

1) zu den Bestimmungen für die Benutzung des Concertlocales im alten Gewandhause, der Restauration diese Saales und der event. Verausgabung eines Berechnungsgeldes von 1000 ℳ;

es ist Verordnung zu erlassen und das Bauamt zu beauftragen;

2) zur Herstellung der Harkortstraße zwischen der Nonnenmühle und der südlichen Grenze des vormals Voigtländer'schen Grundstücks;

die Sache ist auszuführen und Verordnung zu erlassen;

3) zum Verkaufe a. eines Bauplatzes an der Aeußeren Hospitalstraße und der Straße X des Reudnitzer Bebauungsplanes an Herrn Bäckermeister Seyfferth hier, b. eines Bauareals an der Südostseite der letzteren Straße an den hiesigen Buchhändler Herrn Heitmann und c. eines Bauplatzes an der Kaiserstraße hierselbst an Herrn Fleischermeister Herbarth hier;

es ist Eröffnung zu machen und Verträge abzuschließen;

4) zur Herstellung der Straßen X und S des Reudnitzer Bebauungsplanes;

es ist Verordnung zu erlassen und die Tiefbauverwaltung mit der Ausführung zu beauftragen;

5) zu einer Nachverwilligung für das Conto 36 „Wasserleitung" des diesjährigen Haushaltplanes;

es ist die Stadtwasserkunst und die Stadtcasse in Kenntniß zu setzen;

6) zu dem Vergleichsabkommen mit der Firma Sachsenröder & Gottfried;

es ist dem Rechtsvertreter derselben Mittheilung zu machen und Verordnung zu erlassen, und

7) zur Eingehung eines Processes, bezüglich dessen es bei der schon erfolgten Beauftragung des Actors des Johannishospitales bewendet.

Endlich haben die Herren Stadtverordneten die Vorlage über Ausarbeitung eines Specialprojectes zur Errichtung der Betriebsgebäude der Gasanstalt I auf dem östlich der Gasometer gelegenen Areale abgelehnt; man legt diese Sache dem betr. Herrn Deputirten zur Stellung weiterer Anträge vor.

Schließlich faßt man Beruhigung bei den Beschlüssen der Herren Stadtverordneten zu der Vorlage, die Einstellung der Beiträge für Hilfsarbeit beim Bauamte in das diesjährige Budget betr., sowie bei den von denselben beschlossenen Abstrichen bez. des Mehraufwandes für die innere Ausstattung des Predigerhauses am Nicolaikirchhof; im Uebrigen ist hier Verordnung zu erlassen und die Sache, soweit bewilligt, auszuführen.

Auf Antrag der Finanzdeputation wird dem Verein deutscher Lehrer in England ein einmaliger Beitrag von 500 ℳ gewährt vorbehältlich der Zustimmung der Herren Stadtverordneten.

Nachdem man das für die Anbauten der 1. Bezirksschule noch zu beschaffende Mobiliar an verschiedene Gewerken vergeben, wird die Rechnung fürs Johannishospital aufs Jahr 1886 genehmigt; dieselbe ist 8 Tage auszulegen und sodann den Herren Stadtverordneten mitzutheilen, den letzteren auch darüber Nachricht zu geben, weshalb der von ihnen l. J. gestellte Antrag noch nicht ausführbar gewesen.

Wegen des Preises für das infolge Ausführung eines Neubaues in der Alexanderstraße daselbst zur Straße abzutretende Areal beschließt man mit den Herren Stadtverordneten zu communiciren, auch der Registrande für Baupolizeisachen wegen Ertheilung der Bauconcession nach erfolgter Cautionsbestellung Notiz zu geben.

Nach Vergebung der Kohlenlieferungen für die höheren Schulanstalten macht man sich über das Gesuch des Herrn Hagenbeck um Gewährung eines städtischen Platzes zur Vorführung seines fliegenden Circus mit Menagerie, bez. von Gruppen fremder Volksstämme dahin schlüssig, daß man die Ueberlassung eines im Stadtbesitz befindlichen Platzes ablehnt, die Vorführungen aber für den Fall, daß Herr Hagenbeck selbst einen Platz beschafft, genehmigt und die Prüfung des letzteren der Section vorbehält.

### Vom 13. Juli 1887.

Bezüglich der Herstellung eines Theiles der Harkortstraße hat die Tiefbauverwaltung die auf Vergebung der erforderlichen Pflaster-, Trottoir- und sonstigen Arbeiten gerichteten Anträge gestellt, denen man beitritt. Wegen Lieferung von ca. 600,000 Stück Schlackenpflastersteinen für das Jahr 1888 beschließt man mit der Mansfeldschen Materialienfactorei zu verhandeln und bez. abzuschließen.

Nach Vergebung von 5 Einzel- und 6 Doppelstuben im Johannisstift beschließt man, für Pflasterung des Fußweges längs der Parcelle Nr. 23 des Gohliser Flurbuchs — unbebautes Areal — mit Mosaiksteinen die erforderlichen Kosten zu verwilligen und Zustimmung der Herren Stadtverordneten einzuholen.

Von der Anzeige der Museums-Direction, den Ankauf eines Gemäldes von Spitzweg durch den Kunstverein betr., nimmt man Kenntniß.

Herr Generalconsul A. Thieme hat dem städtischen Museum wiederum 9 Gemälde aus seiner Sammlung definitiv überwiesen. Es ist zu danken und der Museums-Direction Kenntniß zu geben.

Auf Antrag der Johannishospital- und der Straßenbaudeputation wird beschlossen, die Ostseite der Stephanstraße nach dem Plane 4301 und dem Kostenanschlage des Rathsgärtners herzustellen, wobei 6 Gärten in Anspruch genommen werden, die dafür berechneten Kosten von 14,800 ℳ aus den Mitteln des Johannishospitals zu verwilligen und Zustimmung der Herren Stadtverordneten einzuholen, inzwischen aber den betr. Gartenbesitzern Eröffnung zu machen, auch die unberührt bleibenden Gärten anderweit auf 6 Jahre zum Preise von 10 ₰ pro Quadratmeter zu verpachten.

Den Antrag der Krankenhausdeputation auf Bewilligung von 900 ℳ zur Anschaffung eines Geldschrankes a conto Betrieb und Einholung der Zustimmung der Herren Stadtverordneten genehmigt man.

Die mit der Kaiserlichen Oberpostdirection wegen Herstellung der Telegraphenleitung zwischen dem Hochbehälter in Probstheida und der Betriebsstätte in Naunhof vorläufig vereinbarten Modalitäten bezüglich der Errichtung der Anlage genehmigt man und beschließt Erweiterung derselben auf 5 Jahre.

Die in der alten Stadtwasserkunst frei werdende Werkmeister-Wohnung beschließt man einem Forstaufseher zu überweisen, dagegen von der Ausführung eines Neubaues für denselben bis auf Weiteres abzusehen. Es ist den Herren Stadtverordneten hiervon Mittheilung zu machen und das Erforderliche zu besorgen.

Nach Vergebung der Schmiedearbeiten für verschiedene Gebäude des Schlachthofes tritt man dem von der Deputation für Leihhaus und Sparcasse und der Baudeputation abgegebenen Gutachten über Umbau des Gebäudes des Leihhauses und der Sparcasse bei und beschließt, die erforderlichen Mittel aus dem Guthaben der Stadt bei der Sparcasse zu entnehmen.

Nach Bewilligung einiger Tax- und anderer Unterstützungen genehmigt man das Kaufgebot auf einen Eckbauplatz am Körnerplatze mit 45½ ℳ pro Quadratmeter vorbehältlich der Zustimmung der Herren Stadtverordneten, lehnt aber ein Kaufgebot auf einen anderen Platz daselbst ab.

Das Tiefbauamt hat Pläne über Abänderung des Projectes der bei der Wasserregulirung am Schleußiger Wege herzustellenden zwei Brücken über das Pleißenflutbett und die Pleißenflutrinne mit dem Antrage auf Genehmigung des veränderten Projects und Verwilligung der Mehrkosten von 21,076 ℳ 13 ₰ vorgelegt, welche sich voraussichtlich durch die Submission verringern werden. Man beschließt, das neue Project zu genehmigen, die Arbeiten auszuschreiben und die eventuellen Mehrausgaben l. J. bei der Rechnung zu rechtfertigen.

Ferner wird beschlossen, wegen Herstellung von Erd- und Pflasterarbeiten an der nördlichen Fahrstraße des Johannisplatzes Submission auszuschreiben, sowie die bei Ausführung der ersteren nöthig werdende Beseitigung einiger Bäume vorzunehmen.

### Vom 20. Juli 1887.*)

Einem Gesuche des Senates der königl. Akademie der Künste zu Berlin um zeitweilige Ueberlassung der vier für das Leipziger Siegesdenkmal modellirten Reiter-Statuen zur Ausstellung in der am 31. Juli. Mts. in Berlin zu eröffnenden akademischen Kunstausstellung beschließt man unter Vorbehalt jederzeitiger Rücknahme der erbetenen Erlaubniß und unter der Voraussetzung, daß die Akademie die Gefahr trägt, stattzugeben.

Eine Verordnung des königl. Cultusministeriums, die Neugestaltung der Gehaltsverhältnisse der Rectoren und Oberlehrer an den Gymnasien zu St. Thomä und St. Nicolai, sowie am Realgymnasium hier betr., gelangt zum Vortrage; es ist derselben, soweit es nicht schon geschehen ist, nachzugehen.

Nach Vergebung der Pflasterarbeiten für einen Theil der Albertstraße wird über die Ausführung des Neubaues der VIII. Bürgerschule in Gemäßheit der Anträge der Baudeputation beschlossen.

Hiernach vergiebt man die Lieferung von Holzrohrverkleidungen zum Neubau der IX. Bezirksschule.

Weiter beschließt man, verschiedene Baureparaturen beim Rittergut Taucha mit einem Aufwande bis zur Höhe von 4280 ℳ auszuführen und hierzu die Zustimmung der Stadtverordneten einzuholen.

Endlich bewilligt man einige Cur-Unterstützungen.

*) Eingegangen bei der Redaction am 12. Juli.
**) Eingegangen bei der Redaction am 20. Juli.
*) Eingegangen bei der Redaction am 25. Juli.

---

## Universität.

Die Habilitationsschrift Dr. H. Koerting's bestand in einem Heft von 84 Octavseiten, den ersten Capiteln einer „Geschichte des französischen Romans im XVII. Jahrhundert". Diese bei Eugen Franck in Oppeln erschienene Monographie wurde durch fünf Fortsetzungen zu einem Bande ergänzt, welcher den Idealroman der französischen Literatur des siebzehnten Jahrhunderts auf 501 Seiten vorführt. Das Werk ist den Professoren Dr. Adolf Ebert und Dr. Friedrich Zarncke „in aufrichtiger Dankbarkeit gewidmet". Jetzt nun ist die Monographie, deren Anfänge die Universitätschronik seinerzeit verzeichnet hatte, durch einen zweiten, weniger umfangreichen Band abgeschlossen worden, der den realistischen Roman jener Periode behandelt. Dieser Schlußband enthält an 300 Seiten, einschließlich eines Namen- und Sachregisters. In der Einleitung heißt es und Anderem:

„Daß der realistische Roman des 17. Jahrhunderts dem Idealroman in ästhetischer Hinsicht überlegen ist, unterliegt keinem Zweifel. So roh und unvollkommen auch namentlich die ersten Versuche realistischer Erzählungskunst sein mögen, allenthalben pulsirt urkräftiges dichterisches Leben. Auch ist der Realroman für die folgenden Epochen der erzählenden Prosadichtung von größerer Bedeutung gewesen als der Idealroman und hat dieser es lediglich der oft ungestümen Mahnung und dem oft herben Spotte seines Gegners zu danken, wenn er sich — früher als die realistische Gattung — von gewissen Fehlern und Schäden läuterte: die Romane der Frau von Lafayette, die den Idealroman des 17. Jahrhunderts krönend abschließen*), sind nur möglich gewesen, nachdem vorher ein Sorel, ein Marechal, ein Furetière, ein Scarron und viele Andere mit energischer Hand die allzu üppig wuchernden Ranken der idealistischen Manier beschnitten und beseitigt hatten. Trotz allgemeiner Ueberlegenheit fehlt es jedoch dem realistischen Roman der Zeit keineswegs an Schwächen."

Dr. Koerting führt dies näher aus und führt dann fort:

„Trotz dieser Mängel ist der Realroman des 17. Jahrhunderts bei Mit- und Nachwelt in gleichem Ansehen gewesen wie der Idealroman, hat er wenigstens an eigentlicher Volksthümlichkeit diesen entschieden übertroffen. Sein Schicksal war, mehr gelesen, das des Idealromans, mehr gepriesen zu sein . . ."

Verfasser hegt folgenden Wunsch: „Möchte diese Darstellung des Wesens und der Entwickelung des Realromans der Periode aber auch fort und fort den Leser zu gewiß nicht uninteressanten Parallelen zwischen dieser ältesten französischen realistischen Realromandichtung und seiner sich so merkwürdig und reich entfaltenden der unmittelbaren Gegenwart anregen." Dr. Whistling.

*) Marie de Lafayette schrieb psychologische Situationsromane, wie „Zayde", „La Princesse de Clèves". Anm. des Refer.

---

## Neues Theater.

Leipzig, 30. Juli. Im „Actienbudiker" von Kalisch setzte gestern Abend Frl. Anna Häuseler vom Stadttheater in Hamburg ihr Gastspiel fort. In der Rolle der Karoline Lüderitz, welche ihr zugefallen war, sehen wir die liebenswürdige Künstlerin, deren ganzes Auftreten einen sympathischen Eindruck hervorruft, wieder in ihrem eigentlichen Fahrwasser, dem der Lustspiel- und Possensoubrette. Ihre Berliner Köchin hatte Mund und Herz auf dem rechten Flecke, und das adrette, frische Spiel, der natürliche, unbefangene Ton der Sprache, der trefflich pointirte Vortrag der Gesangspartien, alles Das vereinigte sich hier zu einem wirkungsvollen Gesammtbilde. In dem rosenrothen Gewande nahm sich die Beherrscherin der Töpfe und Tiegel überaus anmuthig aus. Der Südländer bezeichnet alle diese eben gerühmten Vorzüge recht charakteristisch mit einem Worte, indem er solche Töchter Evas „sauber" Dirndel nennt, was dasselbe sagen will, wie das „fesch" an der schönen blauen Donau. Nun, „sauber" und „fesch" trat Frl. Häuseler als Karoline Lüderitz offenbar auf und wir bedauern, daß sie eigentlich nicht gerade die effectvollsten Rollen ihres Faches bis jetzt zur Darstellung gebracht hat. Das Couplet, das von den süßen Leiden der Küchendragoner, dem Hausherrn gegenüber, erzählt, trug sie mit gutem Humor vor, und erntete verdienten Beifall dafür.

Die Vorstellung ist im Uebrigen schon von uns besprochen worden. Der Bucephalus des Herrn Müller parirte diesmal Ordre, und gab seinem Bändiger Gelegenheit, den Sonntagsreiter im Grunewald möglichst naturgetreu zu copiren. Hermann Pilz.

SLUB
Wir führen Wissen.